Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint Mittwoch, Freitag, Sonntag, mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV. Leipzig, Freitag den 9. September 1887. № 105.

Zur Reorganisation.

Die Reorganisationsfrage hat, wie nicht anders zu erwarten war, allerwärts die Gemüter in hohem Grad aufgeregt, und das von Rechts wegen, denn noch nie hat sich der U. V. D. B. in einer so mißlichen Lage befunden wie gerade gegenwärtig. Die Hauptsache aber ist, daß man den Kopf dabei nicht verliert, aber ebenso wenig sich allzu sanguinischen Hoffnungen hingibt, die sich vielleicht nie realisieren werden oder wenigstens nur zum Scheine, welcher uns die Augen derart verblenden könnte, daß wir weitere Gefahren für unsre Organisation übersehen.

Ich habe schon in Nr. 94 des Corr. meine Ansichten über die künftige Gestaltung unsrer Vereinigung niedergelegt und dargethan, daß uns nur allein die Dezentralisation über die gefährliche Stromschnelle hinweghelfen kann, welche uns in einen Strudel hinunterzuziehen droht, aus welchem ein Wiederemportauchen unmöglich ist. Aber auch anderwärts scheint sich diese Ansicht mehr und mehr Bahn zu brechen, sodaß an einem endgültigen Resultat in diesem Sinne nicht mehr zu zweifeln ist. Es ist aber auch das allerklügste was wir thun können, um aus unsrer Misere herauszukommen.

Wenn ich heute aus meinem frühern Artikel die Grundzüge rekapituliere, so fühle ich mich hauptsächlich dazu veranlaßt durch das inzwischen erschienene Frankfurter Zirkular, nach welchem die dortigen Herren Kollegen mit wahrhaft rührender Naivetät in dem Glauben befangen sind, als wären wir unter königlich preußischer Vormundschaft in Abrahams Schoß. Solcher Köhlerglaube ist selbst bei unseren altpreußischen Kollegen nicht zu finden, um so merkwürdiger nimmt er sich aber aus, wenn er von ehemaligen freien Reichsstädtern geübt wird, welche ihn den Ungläubigen in einer Weise aufoktroyieren möchten, als hätten sie alle Weisheit und Gewerkvereinsstaatskunst allein in Generalpacht genommen, als seien wir die Schüler, sie unsere Lehrer. Es ist ja immer gut, wenn jeder seine Erfahrungen und Anschauungen zum allgemeinen Besten gibt, aber ein solch schulmeisterlicher Ton, wie er in jenem Zirkular angeschlagen, ist doch wahrlich nicht am Platz, umsoweniger als man sich, wenn man mit der Lektüre desselben zu Ende ist, fragen muß, was man denn eigentlich gelesen hat. Es faselt von dunkeln Punkten, die nirgends aufgehellt, von Vorschlägen, die nicht neu sind, sodaß man nachher so gescheit ist wie vorher und sich ärgert, es überhaupt gelesen zu haben.

Behalten wir ruhig das eine praktische Ziel im Auge: Dezentralisation! Ich habe in meinem frühern Artikel dieselbe zunächst für die Z. J. K. bezw. die Z. K. K. im Auge gehabt; es dürfte sich aber empfehlen, sie auch auf den Gewerkverein auszudehnen; denn ein Gewerkverein ohne Kasse, ohne Geld ist ein Ding das nichts ist; ein solcher aber mit Geld (für Reise- und Arbeitslosenunterstützung) ist der preußischen Regierung ein Dorn im Auge, sodaß die Plackereien, wenn überhaupt jetzt die Sache ins Reine kommt, über kurz oder lang von neuem beginnen werden. Geld zu haben ist heutigen Tages eine gefährliche Sache.

Der Entscheid des preußischen Ministeriums dürfte der Zeit nach demnächst bevorstehen; mag derselbe ausfallen wie er will, für uns wird er keine Ueberraschungen mehr bringen, wir sind nachgerade daran gewöhnt, an das sog. Wohlwollen hoher und höchster Behörden keine Hoffnungen mehr zu knüpfen. Wer etwa noch im Unklaren sein sollte, welcher Ausweg für uns der beste, der findet ihn am sichersten darin, daß wir gerade das, was die preußische Regierung verlangt, nicht thun, einen bessern Weg gibt es nicht. Man müßte die Geschichte der Gewerkvereine, deren Auf- und Niedergang in den letzten 10 Jahren ganz und gar vergessen haben, wenn man noch irgend welche Hoffnung hegen wollte, als hätte der Staat die Absicht, unsere Interessen im allgemeinen und die Rechte der Mitglieder im einzelnen zu schützen.

Bei der jetzt herrschenden Strömung in bezug auf Sozialpolitik ist ja deutlich das Bestreben zu erkennen, jede freie Regung, jedes selbständige Denken und Handeln des Arbeiters, das auf Hebung seiner Standesinteressen gerichtet ist, schon im Keime zu ersticken. Besonders sind es gut fundierte Kassen, die den Stein des Anstoßes bilden, wie unsre Invalidenkasse. Die Regierung ist so gut wie wir davon überzeugt, daß wir mit unseren Kassen nur humanitäre Zwecke verfolgen; die großartigen Erfolge, die wir aufzuweisen haben, haben ihr längst diese Ueberzeugung beigebracht; sie weiß auch ebenso gut wie wir, daß wir keine auf Gewinn berechnete Versicherungsgesellschaft sind. Und dennoch sollen wir dem Versicherungsgesetz unterstellt werden! Spricht dies nicht deutlich genug für die Absichten der Regierung? „Die Krankenversicherung hat bereits ihre gesetzliche Regelung gefunden", sagt Gottlieb im Wiener Vorwärts, aber freilich eine Regelung, bei welcher die freien Hilfskassen eines langsamen Erstickungstodes sterben. Das Hilfskassengesetz ist kaum ein Jahrzehnt alt und hat trotzdem schon zwei „Novellen" erlebt, immer zu ungunsten der freien Hilfskassen. Wenn das unter dem frühern Reichstage geschehen konnte, was soll erst werden unter dem jetzigen, welcher der Regierung jederzeit bereitwilligst zur Verfügung steht?

Die Regierung will ohne Zweifel sich ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Krankenversicherung zunutze machen und alle dem Alterversicherungsprojekt entgegenstehenden Hindernisse in Gestalt von Privatversicherungskassen aus dem Wege räumen. Hierzu kommt noch, daß unser Gewerkverein zwar von seinem gesetzlichen Rechte der Koalition schon des öftern, namentlich aber seit Jahresfrist ziemlich umfangreichen Gebrauch gemacht hat, welcher in Arbeitseinstellungen seinen Ausdruck fand. Diesem gesetzlichen Rechte steht aber der Puttkamersche Streik-Erlaß gegenüber, wonach Arbeitseinstellungen mit sozialdemokratischen Bestrebungen identifiziert werden. Und hierin gerade liegt die größte Gefahr für den Gewerkverein selbst.

Wer sich alle diese für die gesamten Arbeiterbestrebungen höchst betrübenden Erscheinungen vergegenwärtigt, wird sich über das uns entgegengebrachte scheinbare „Wohlwollen", über die „Fürsorge" für die Rechte unserer Mitglieder und all die schönen Sachen längst im Klaren sein und nicht mehr lange nach einem Auskunftsmittel zu suchen brauchen, welches nur in einer vollständigen Dezentralisation zu finden ist.

Die bevorstehende Generalversammlung wird zeigen, ob man die Situation richtig zu beurteilen in der Lage ist, ob man mit dem scharfen Blick eines erprobten Feldherrn das Operationsfeld zu überschauen vermag, um darnach die erforderlichen Dispositionen treffen zu können. Sollte man aber kurzsichtig genug sein und sich gleich einem unschuldigen Kindlein durch süße Wiegenlieder einlullen lassen und die Zentralisation aufrecht erhalten, so muß man wenigstens den einzelnen Gliedern unsrer Organisation freistellen, ob sie ferner noch einer Vereinigung angehören wollen, deren Form die größten Gefahren für den Fortbestand derselben in sich birgt. Sind es doch nicht wir, die aus eigener Initiative heraus so durchgreifende Aenderungen, wie Sitzverlegung, Stellung unter das Versicherungsgesetz u. s. w. vornehmen, dies alles wird uns ja von der Regierung wider unsern Willen aufgenötigt; es treten zwangsweise neue Verhältnisse an Stelle der alten, welche für die Glieder unsrer seitherigen Gesamtorganisation so viel Willens- und Aktionsfreiheit zur Voraussetzung haben, selbständig zu entscheiden, ob sie sich den neuen Verhältnissen anschließen wollen oder nicht.

Zerlegen wir deshalb in erster Linie unsre Invalidenkasse unter irgend welcher Form wieder in Gaukassen, ehe sich unser schönes Kapital in „Dunst" verflüchtigt, lösen wir die Z. K. K. auf, ehe sie von selbst stirbt, und dezentralisieren wir selbst den Gewerkverein, ehe er gewaltsam dezentralisiert wird. Thun wir das, so haben wir der Regierung ihre schwere Sorge für unser Wohlergehen abgenommen, wir aber können unsere Kräfte dennoch zusammenhalten, sie werden nicht brach liegen und schließlich ebenso schöne Resultate zeitigen wie seither.

Mögen die preußischen Gaue, sofern sie nicht vorziehen, sich ebenfalls selbständig zu stellen, sich immerhin zu einem Ganzen zusammenschließen, die übrigen werden sich jedenfalls ihren jeweiligen Landesgesetzen leichter anpassen können als eine nationale Vereinigung jedem einzelnen Landesteil. Auch ließe sich mit leichter Mühe eine Behörde schaffen, die über das Ganze wacht, einheitliche Bestimmungen festsetzt und für deren Einhaltung Sorge trägt. Wir können dann getrosten Mutes sagen: „Sie bewegt sich doch!" Hinsichtlich der Krankenversicherung wird es an den einzelnen Gauen liegen, schon beizeiten Vorsorge zu treffen, sofern sie nicht in die Ortskassen eintreten wollen, und die Frage der Errichtung von eingeschriebenen Gaukrankenkassen zu erwägen, welche, wenigstens bis jetzt, weit weniger Nörgeleien ausgesetzt sind als große zentralisierte Kassen. Aber auch der Eintritt in Ortskassen wäre kein Unglück, sofern wir es uns zur Aufgabe machten, all unsern Einfluß aufzubieten, um dieselben so zu gestalten, daß sie den Bedürfnissen der Mitglieder mehr entsprechen als das bislang der Fall ist.

Lassen wir uns daher unsern Blick nicht trüben durch das uns „aufgenötigte" Wohlwollen und die Fürsorge für unser leibliches Wohlergehen, aber auch nicht bethören von hohlen Phrasen über „Zusammengehörigkeit", schenken wir den hier und da noch auftauchenden Prinzipienreitereien kein Gehör, treiben wir dagegen praktische Gewerkvereinspolitik, indem wir dem Ansturme der Regierung, welcher unsre Vereinigung vernichten wird, aus dem Wege treten dadurch, daß wir in kleineren Verbänden alle unsere Bestrebungen wie seither, so auch in Zukunft, wenn auch in veränderter Form weiter verfolgen. Es wird sicher gehen. Wie alles unter dem Mond einem steten Wechsel unterliegt, so werden auch wir die Zeit, und vielleicht bald, erleben, wo wir uns ungehindert wieder aneinander anschließen können.

Unsre vornehmste Sorge muß es jetzt sein, unsere Kräfte nicht in unnützen Deklamationen über staatliche Fürsorge zu vergeuden, denn wir wollen einmal keinen „königlich preußischen Buchdruckerverband", wir wollen vielmehr unsere Kräfte aufsparen für die bevorstehende Tarifaktion, wie sie seitens eines Teiles der Prinzipale geplant ist. Sorgen wir dafür, daß wir für alle Fälle gerüstet seien, und liefern wir dadurch den Beweis, daß nicht die Form uns zusammenhält, sondern vielmehr die große Idee der gemeinsamen Interessen. -r.

Korrespondenzen.

Bielefeld. Das ehemalige Mitglied Maschinenmeister A. Will fühlt sich, wie es scheint durch die Notiz aus Essen in Nr. 97 des Corr., betr. Beschwerde des 2c. Will wegen Ausschlusses aus der Z. K. K., beleidigt und sucht in Nr. 101 des Corr. die Maßnahmen des Bezirks- und Gauvorstandes ihm gegenüber als inkorrekt resp. statutenwidrig hinzustellen. — Nicht als Antwort auf das Geschreibsel des 2c. Will, sondern als Rechtfertigung den Mitgliedern gegenüber sehe ich mich veranlaßt, den Raum des Corr., der eigentlich zu wertvoll ist, um mit solchen Bagatellsachen gefüllt zu werden, in Anspruch zu nehmen. Zunächst betont W., daß er **bis 16. Oktober v. J.** seine Steuern prompt entrichtete; das ist meiner Meinung nach sehr selbstverständlich, daß ein Mitglied auch seinen Pflichten nachkommt, wenn es Rechte beansprucht, und W. ist öfter in der Lage gewesen, verschiedene Kassenzweige unsrer Organisation benutzen zu müssen. Ferner meint W. ganz naiv, „ob er mit oder ohne Legitimationsbuch in B. angekommen, kann wohl jedem gleich sein". Da hat derselbe einesteils ganz recht, nur muß er die zuständigen Verwaltungsbeamten ausnehmen, die doch jedenfalls die Pflicht haben, das Legitimationsbuch zu verlangen; denn obschon W. früher im Bezirke Bielefeld konditionierte und zu der Zeit auch Mitglied war, konnte doch niemand wissen, ob derselbe in der Zwischenzeit resp. in dem Quartale vor seiner Ankunft in B. nicht ausgetreten resp. ausgeschlossen war. Das Nichtbeibringen des Legitimationsbuches hatte aber einen besondern Haken und über seine Abmeldung in Hannover geht W. in seiner „Berichtigung" sonderbarerweise ganz hinweg. W. hat sich beim Gauvorsteher Klapproth in Hannover gar nicht abgemeldet, weil — — er jedenfalls fürchtete, daß K. ihn energisch auf das — gelinde gesagt — Unkollegialische seiner Handlungsweise aufmerksam machen würde. (W. nahm Kondition an in einer Druckerei, in der acht Tage früher sämtliche Gehilfen — meist Verheiratete — wegen Nichtanerkennung des 1886er Tarifs aufgehört hatten.) Allerdings muß ich mich schuldig bekennen, den W. mittels „eines mit Bleifeder geschriebenen Zettels", der beiläufig bemerkt, bei den Akten auf dem hiesigen Rathause liegt, zum Zwecke mündlicher Verständigung in den Maschinensaal einer andern Buchdruckerei geladen zu haben. Als Grund dafür kann ich nur anführen, daß ich zu der Zeit jeden Abend bis 10 Uhr arbeiten mußte und ferner auch glaubte, daß W., der selbst Maschinenmeister ist, nichts darin finden würde, nach Feierabend „einen Maschinensaal" zu besuchen. Zum bessern Verständnisse der „Berichtigung" will ich aber noch hinzufügen, daß W. außerdem noch zweimal und zwar in die Wohnung des Kassierers sowohl als auch in die des Vorsitzenden geladen wurde und — nicht erschien. Ungefähr 9—10 Wochen später wurde ich auf das Bürgermeisteramt geladen und mir eröffnet, daß W. sich bei der Stadtdirektion in Stuttgart als Aufsichtsbehörde der Z. K. K. wegen widerrechtlichen Ausschlusses aus obiger Kasse beschwert hätte. Auf meine Erwiderung, daß W. sich durch kein Quittungsbuch als Mitglied legitimieren könne, derselbe aber, falls er vorher noch Mitglied gewesen, auch noch nicht aus der Z. K. K. ausgeschlossen sei, da mir noch keine diesbezügliche Notiz in unserm Vereinsorgane (Correspondent) zu Gesicht gekommen, wurde mir bedeutet, daß W. den Nachweis geliefert hätte, er sei über zwei Jahre Mitglied; wir müßten deshalb die Beiträge desselben zur Z. K. K. annehmen, allerdings hätten wir nicht notwendig, dieselben abzuholen oder darnach zu schicken. Nun hat aber der Maschinenmeister W. weder den drei Quartalen weder einen Pfennig Steuer zur Z. K. K. gebracht noch geschickt, noch auch nur den Versuch gemacht, ob wir die Steuern wohl annehmen würden, und hätte sich deshalb die Mühe der „Berichtigung" im Corr. wohl sparen können, wenn er sich vorher den **§ 5 Al. 3a** des Statuts der Z. K. K. angesehen hätte. Vorstehendes unseren Mitgliedern zur wahrheitsgemäßen Berichtigung. Auf etwaige weitere Auslassungen des 2c. Will werde ich nicht mehr antworten. Otto Mirow.

Mg. **Kolberg,** 4. September. Am 1. d. M. entschlief nach längeren Leiden, an seinem 74. Geburtstage, der wohl in Buchdruckerkreisen weit und breit bekannte Kollege Schriftsetzer Wilhelm Betterlein. Der Verstorbene hat den weitaus größten Teil seiner 59jährigen Berufsthätigkeit, 53 Jahre hindurch in der C. F. Postschen Buchdruckerei, in welcher er auch als deren erster Zögling seine Lehrzeit bestand, in guten und bösen Tagen angehört und ist noch bis vor wenigen Monaten in derselben thätig gewesen. Im Jahr 1878 beging er in derselben Offizin sein 50jähriges Berufsjubiläum. In dem Entschlafenen verliert das Geschäft einen rastlos thätigen, überaus geschickten, treuen Mitarbeiter und das Personal einen aufrichtigen Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Trotz seines hohen Alters verließen ihn sein Humor und seine Leutseligkeit nicht und seine Erzählungen fanden stets andächtige Zuhörer. Die zahlreiche Beteiligung der Kollegen an der Beerdigung gab Zeugnis von der Verehrung des Dahingeschiedenen.

* **Vom Rhein.** In Nr. 103 des Corr. findet sich ein Herr K. aus Köln veranlaßt, über das Aufgehenlassen des VIII. Kreises der Tarifgemeinschaft, wie es von Hamburg vorgeschlagen, resp. über die Verlegung des Vorortes dieses Kreises von Köln nach einem andern Orte, wofür nach Ansicht des Herrn K. im ganzen Kreise agitiert wird, einige Worte zu verlieren resp. eine Lanze zu brechen für die Beibehaltung Kölns, weil dort auf kein einziges **Mitglied**(?) die Behauptung zutreffe, daß es nicht nach Tarif bezahlt werde. Hängt das Bestehenlassen des Vorortes Köln denn so eng mit den paar Kölner Mitgliedern zusammen? Was nehmen die dortigen Nichtmitglieder des U. V. für ein Interesse daran? Sollte nicht an einem andern Orte mehr Interesse für „Tarif" vorhanden sein? Auch ich habe über die Angriffe auf die Ehre Kölns schon meine Gedanken gehabt und bin zu einem Schlusse gekommen, über den meine Herren Kollegen staunen werden oder — vielleicht auch nicht. Wäre es nicht zweckmäßig, den Vorort des VIII. Kreises nach Bonn zu verlegen? Hätten wir nicht in Bonn Herrn Georgi, einen hellen Kopf in Tarifsachen, einen Mann, der seine Sache mit Erfolg anzufassen weiß? Sicherlich wäre dieser Herr für die Sache, der er schon so viel Zeit und Geld „geopfert", auch weiter bereit zu streiten, und zur Klärung würde er viel beitragen können, denn der Mann hat Erfahrung, er würde nicht handeln wie unser letzter Prinzipalsvertreter. Auch dürfte den Herren Prinzipalen dieser Herr ganz genehm sein — und weshalb sollen wir ihnen, die uns schon so viel „Entgegenkommen" gezeigt resp. den Wünschen der Gehilfen manchmal schon bereitwilligst vorgegriffen, nicht auch einmal entgegenkommen? Ueber die Frage der Prinzipalsvertretung im VIII. Kreise wären wir dann hinaus — und einen Gehilfenvertreter würden wir wohl auch noch in Bonn finden können, es sind dort Leute, die unsre Sache „zum Besten" zu lenken wissen. Es braucht dies ja auch nicht gerade ein Vollmitglied zu sein, ein „Auch"-Mitglied, das „mannhaft" einzutreten weiß, ist gewiß auch nicht schlecht! Diesen „Wunsch" unterbreite der nächsten Sonntag in Köln stattfindenden Versammlung.

H. **Stuttgart,** 30. August. (Versammlungsbericht.) Die am Samstage den 20. August abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung hatte auf der Tagesordnung als ersten und wichtigsten Punkt: Stellung von Anträgen zu der voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September stattfindenden Generalversammlung. Dieselbe war ziemlich gut besucht, ein Beweis dafür, daß das Interesse der Mitglieder stark erregt wird durch die Vorgänge der neuesten Zeit. Der Vorsitzende motiviert in seiner Eröffnungsrede die Einberufung einer Generalversammlung und glaubt, daß wir mit unsrer Invalidenkasse als Zentralkasse kein Glück mehr haben werden, sondern daß der äußerste Zeitpunkt gekommen ist, zur Dezentralisation zu schreiten und event. in Landesverbänden die Unterstützung der Invaliden weiter zu pflegen. Ein weiterer Redner äußerte in längerer Ausführung die gleiche Ansicht und kommt auch auf die Verpflichtung der Versorgung der jetzt vorhandenen Invaliden zu sprechen, hierbei folgenden Antrag einreichend: „Betreffs der Z. J. K. beantragt die Mitgliedschaft Stuttgart, die Z. J. K. zu dezentralisieren und zwar derart, daß die Summe von 500000 Mk. von der vorhandenen Gesamtsumme abgezweigt, die bis jetzt vorhandenen Invaliden von diesen 500000 Mark ihre Unterstützung von einem Ort aus erhalten und das übrige Vermögen nach der Kopfzahl der bei der Teilung vorhandenen Mitglieder den einzelnen Gauen zur Gründung von Gau-Invalidenkassen überwiesen wird. Etwaige nach dem Ableben des letzten Invaliden noch vorhandene Gelder werden auf dieselbe Weise verteilt wie das Restvermögen der Invalidenkasse. Der Ort sowie diejenigen Personen, welche diese 500000 Mk. zu verwalten haben, werden von der Generalversammlung bestimmt." Der Antragsteller hält eine Unterstellung unter das Versicherungsgesetz sowohl wie einen Einkauf in eine Versicherungsgesellschaft nicht für zweckmäßig und glaubt durch die Annahme dieses Antrages die Invaliden versorgen zu können und am Schlusse noch eine namhafte Summe zur Verteilung übrig zu behalten. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, dagegen ein Antrag, welcher die Dezentralisation der Z. J. K. verlangt, angenommen. Bei der Beschlußfassung ging man davon aus, daß bei einer Unterstellung unter das Versicherungsgesetz eine Beitragserhöhung in sichere Aussicht zu nehmen sei. Selbst wenn der zu erwartende Entscheid des Ministeriums eine solche augenblicklich nicht verlange, so werde später, wenn der Sitz der Z. J. K. einmal in Preußen sei, das Verlangen zweifellos gestellt werden. Des Weitern biete das Versicherungsgesetz nicht die geringste Garantie, daß bei Stellung unsrer Z. J. K. unter dasselbe letztere für die Dauer vor weiteren Maßnahmen seitens der Behörden geschützt sei. Ebenso wie in der Krankenversicherung könnten auch auf diesem Gebiete Gesetzesänderungen vorgenommen werden, welche Vorschriften erbringen, denen wir ohne die größten pekuniären Opfer nachzukommen außer stande seien. Schließlich sei auch nicht ausgeschlossen, daß bei einem event. Vorgehen der preußischen Behörde gegen den Gewerkverein die Invalidenkasse gefährdet werde. Der Antrag auf Streichung des § 2 Abs. 7 des Statuts des U. V. D. V. wurde angenommen, da es die Konsequenz verlangt, wenn die Zentralisation beibehalten werden sollte. Bezüglich des Gewerkvereins wurde folgender Antrag eingebracht: „Die Mitgliedschaft Stuttgart beantragt, die Unterstützung der Reisenden sowohl wie der Arbeitslosen am Ort als Grundpfeiler unsers Gewerkvereins in zentraler Weise so lange wie möglich beizubehalten, die bis jetzt bestehenden Unterstützungssätze auch fernerhin aufrecht zu erhalten und für den Fall, daß die Z. K. K. unserseits aufgelöst oder das Obligatorium aufgehoben werden sollte, die Unterstützung der auf der Reise erkrankten Mitglieder gleichfalls auf die Gewerkvereinskasse zu übernehmen." Nachdem verschiedene Redner diesen Antrag in sehr einleuchtender Weise befürwortet, wurde derselbe von der Versammlung vollinhaltlich angenommen. Ein Antrag auf Ergänzung des § 21

des Statuts des U. V. D. B., die Veröffentlichung der Zirkulare des Zentralvorstandes betreffend, wurde mit 58 Stimmen (gegen 54) abgelehnt, nachdem einige Redner die Unthunlichkeit der darin beantragten Aenderung nachgewiesen hatten. Ein weiterer Antrag ging dahin, daß, im Falle von der Generalversammlung die Zentralisation der Invalidenkasse beibehalten werde, es jedem Gau überlassen bleiben müsse, derselben beizutreten oder fernzubleiben, in welch letzterm Falle den seinerzeit eingetretenen Kassen ihr eingezahltes Kapital zurückzuzahlen und die Versorgung der vorhandenen Invaliden zu überlassen sei. Zwei Redner traten gegen diesen Antrag auf, andere aber suchten die Anwesenden von seiner Berechtigung zu überzeugen und die Majorität der Versammlung beschloß, den Antrag zur Generalversammlung einzureichen. Da die Zeit schon sehr weit vorgerückt war, wurde der zweite Punkt der Tagesordnung, Besprechung über eine zu erhebende Tarifsteuer, bis zur nächsten Versammlung vertagt. — Die Versammlung der Verwaltungsstelle der Z. K. K. fand am Mittwoch den 24. August statt; dieselbe hatte den gleichen Punkt auf der Tagesordnung. Bei der Eröffnung der Versammlung schilderte der Vorsitzende den gegenwärtigen prekären Stand der Kasse und machte besonders darauf aufmerksam, daß bei einer Weiterführung derselben der Beitrag für die nächste Zeit um 15—20 Pf. erhöht werden müßte und bat, bei der Debatte auf dieses Moment besonders Rücksicht zu nehmen. Der erste Redner trat entschieden gegen die Auflösung der Kasse auf, indem er der Versammlung ein Bild von den Ortskrankenkassen machte, das unsere Mitglieder in keiner Weise befriedigen könne. Redner ist der Ueberzeugung, daß sich die letzteren eher noch zu einer Beitragssteigerung verstehen werden als zum Eintritt in die Zwangskassen. Die ferneren Redner suchten dieses Mitglied davon zu überzeugen, daß wir eben über kurz oder lang doch genötigt sein würden, den unliebsamen Schritt zu thun, denn die Zwangsmaßregeln, die in Leipzig und in Breslau angewendet wurden, würden baldige Nachahmung finden. Alle Redner bedauerten, daß wir selbst unsern so mühsam errichteten Bau stürzen sollen, hielten aber dennoch für das Ratsamste, den Antrag auf Auflösung der Kasse zur Generalversammlung zu stellen. Derselbe wurde bei der Abstimmung von der Versammlung einstimmig angenommen. Sehr eingehend war von verschiedenen Rednern beleuchtet worden, daß es den Anschein habe, als wolle man keine Hilfskassen, insbesondere aber keine Zentralkassen mehr dulden. Das Krankenversicherungsgesetz werde überall anders ausgelegt und da eigentümlicherweise keine Zentralstelle zur Entscheidung vorhanden sei, das Reichsgericht aber den Ortskassen das Nachprüfungsrecht der Statuten der freien Hilfskassen zugesprochen habe, so seien die Hilfskassen für „vogelfrei" erklärt. Die Ausübung des Jagdrechtes auf dieselben werde dadurch erleichtert, daß Beanstandungen in irgend einer Stadt durch Beamte in verschiedenen Teilen des Reiches verbreitet und die Behörden aufgefordert werden, die Mitglieder der betr. Kasse auch in diesem Bezirke zum Eintritt in die Ortskasse zu zwingen. Es gehe hieraus hervor, daß unsere freien Kassen als Hindernis für gewisse Projekte betrachtet werden und alle Bemühungen unserseits zur Aufrechterhaltung der Z. K. K. erfolglos bleiben und weitere Opfer umsonst gebracht werden würden. Beim zweiten Punkte, Offene Fragen, wurde noch ein Antrag eingebracht, welcher eine Kommission zu wählen vorschlägt, welche darüber beraten soll, in welcher Weise die Krankenversicherung am Ort am besten zu regeln sei, im Falle die Auflösung der Z. K. K. beschlossen werde. Dieser Vorschlag wurde mehrseitig bekämpft, doch ging die Mehrzahl von dem Standpunkt aus, daß die Vorarbeiten in jedem Falle nutzbringend seien. Es wurde die Ortsverwaltung seitens der Versammlung hiermit betraut und derselben das Recht der Kooptation zugestanden. Nach Erledigung einer weitern lokalen Angelegenheit wurde um 12 Uhr die Versammlung geschlossen.

Rundschau.

Die Typographischen Nachrichten, Organ zur Verbreitung von Fachkenntnissen in Berufskreisen, herausgegeben vom Litterarischen Klub der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig, bringen in Nr. 8 einen Artikel über das Papier, in welchem zugleich die Schilderung eines Besuches der Schröderschen Papierfabrik in Golzern bei Grimma enthalten (mit Illustration), beendigen die Abhandlung über die Stile in Ornamentik und Architektur mit besonderer Beziehung auf den Buchdruck und behandeln unter den Rubriken Technische Notizen, Vereinschronik, Patentwesen und Musterschutz, Litteratur und Kleine Nachrichten diverse kleinere Sujets. Eine Beilage enthält Illustrationen zu der Abhandlung über die Stile und im Texte des Hauptblattes befindet sich ein Tableau mit den Figuren der Orientalischen Einfassung von Gottfried Böttger sowie ein farbiges Accidenzsatz-Beispiel.

In Berlin erscheint seit 1. September sechsmal wöchentlich die Berliner Abendpost für eine Mark pro Quartal. Verlag und Druck von Leopold Ullstein, verantwortlicher Redakteur Georg Frankenberg.

In Fraustadt in Posen erscheint das Kreisblatt statt zweimal fortan sechsmal die Woche, außerdem soll vom 1. Oktober ab eine neue deutsche Tageszeitung erscheinen.

Verspricht ein Zeitungsverleger durch öffentliche Ausschreibung in seiner Zeitung jedem Abonnenten derselben, der ein darin enthaltenes Preisrätsel löst und dessen Rätsellösung bei vorzunehmender Ziehung gezogen wird, einen Geld- oder sonstigen Gewinn, um dadurch der Zeitung Abonnenten zuzuführen, so liegt nach einem Urteile des Reichsgerichts, 1. Strafsenat, vom 2. Mai d. J., darin die Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie, welche aus § 286 St.-G.-G. zu bestrafen ist.

Gegen einen Hamburger Lithographen war eine Untersuchung wegen der von ihm betriebenen Anfertigung von Reklamezetteln in Gestalt imitierter Tausendmarkscheine eingeleitet, ein Posten solcher Zettel auch beschlagnahmt worden. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch die Erhebung einer Anklage abgelehnt und die Scheine wieder freigegeben.

Die Buchdruckerei von Jellinegg in Reinfeld, deren Inhaber, wie mitgeteilt worden, einige Monate stiller Zurückgezogenheit obliegen muß, ist durch Kauf in die Hände eines Herrn Wahrendorf aus Blankenese übergegangen..

In Breslau starb am 29. August der Begründer der Breslauer Zeitung Leopold Freund im Alter von 79 Jahren.

Am 27. August feierte in Donauwörth der Maschinenmeister Karl Leopold aus Berlin im Kreise des Gesamtpersonals mit dem Direktor L. Auer an der Spitze sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Von Herrn Sachse in Halle erhalten wir zur Ansicht ein schwarzseidenes Uhrband, desgleichen in den Buchdruckerfarben mit Buchdruckerwappen, eine Streichholzschachtel mit Gutenbergkopf und eine Uhr-Berlocke. Sämtliche Artikel sind gut gearbeitet und empfehlenswert. Zu beziehen zu Originalpreisen durch Paul Härtel in Leipzig-Reudnitz.

In Leipzig wurde der Fachverein der Schneidergehilfen, über 200 Mitglieder zählend, und die Tarifkommission der Schneider auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst.

Was wir dem Volapük vorausgesagt ist eingetroffen, es ist ihm eine Konkurrenzsprache bereits erstanden. Der Erfinder dieser neuen Sprache, die natürlich die Schleyersche Erfindung weit in den Schatten stellen soll, nennt sich (wahrscheinlich pseudonym) Dr. Esperanto und will zunächst in — polnischer Sprache für seine Erfindung Propaganda machen. Aus dem Umstande, daß er seine Erfindung einer Art Urabstimmung unterwerfen will, könnte man schließen, daß er ein Buchdruckergehilfe, und zwar einer von den neuen, sei..

Ein französisches Blatt enthält im Anzeigenteile folgendes Gesuch: „Gesucht wird ein Redakteur, der es einem jeden recht zu machen versteht und ein Metteur-en-pages, der das Papier so einrichten kann, daß das Inserat eines jeden einzelnen an die Spitze des Blattes oder auf die letzte Seite unten zu stehen kommt."

Gestorben.

In Leipzig am 30. August der Invalid Karl August Ferdinand Krändler, 67½ Jahre alt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die verehrlichen Gauvorstände werden ersucht, die Wahl der Delegierten zur bevorstehenden Generalversammlung in der Woche vom 18. bis 25. September auf Grund des § 23 des Statuts zu veranlassen, wonach die Gaue folgende Anzahl Delegierter zu wählen haben:

Berlin	6	Odergau	2
Dresden	3	Osterland-Thüringen	2
Erzgebirge-Vogtland	1	Ostpreußen	1
Frankfurt-Hessen	2	Posen	1
Hamburg	3	Rheinland-Westfalen	3
Hannover	3	Saalgau	2
Leipzig	6	Schlesien	2
Mecklenburg-Lübeck	1	Schleswig-Holstein	1
Mittelrhein	2	Westpreußen	1
Nordwest	1	Württemberg	3
Oberrhein	1	Zusammen	47

Die Wahl der Delegierten hat mittels Stimmzettel durch Urabstimmung zu geschehen und entscheidet absolute Majorität event. findet eine Stichwahl zwischen denjenigen zwei Kandidaten statt, welche die meisten Stimmen erhielten. Die Namen der Delegierten wolle man bis längstens 30. September mitteilen.

Stuttgart, 3. September 1887. **Der Vorstand.**

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 14. September abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Antrag Siewert u. Gen.: Der Verein wolle beschließen, daß zur V. außerordentlichen Generalversammlung des U. V. D. B. die Delegierten Berlins den Antrag stellen, den Titel des Unterstützungsvereins umzuändern in: „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker und Schriftgießer"; ferner in allen den betr. Paragraphen des Statuts hinter dem Worte „Buchdrucker" zu setzen: „resp. Schriftgießer". 4. Abrechnung der Matinee-Kommission. 5. Fragekasten.

Schlesien. In der Bewegungsstatistik in Nr. 103 muß es unter den Ausgetretenen statt Paul Neßler aus Lauban heißen: Paul Keßler aus Lauban.

Bezirk **Jena.** In einigen Wochen soll der dritte Bezirkstag in Rudolstadt abgehalten werden, wozu Anträge bis zum 15. d. M. an den Bezirksvorsteher einzusenden sind. Alles Nähere später durch Zirkular.

Bezirksverein **Marburg.** Infolge Eintrittes des seitherigen Reisekassenverwalters zum Militär wurde eine Neuwahl an Stelle desselben notwendig und in der am 3. September staitgehabten Versammlung der frühere Reisekassenverwalter Herr Hüter mit der Führung dieses Amtes betraut; derselbe übernimmt letzteres am 20. September.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Duisburg der Setzer Friedrich Hülsenbusch, geb. in Elberfeld 1862, ausgelernt in Duisburg 1878, war schon Mitglied. — E. Hövel, Ritterstraße 9.

In Stuttgart der Setzer Louis Fritz, geb. in Stuttgart 1868, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — C. Werner, Schloßstr. 55.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

Bekanntmachung. Bezugnehmend auf die Bekanntmachung in Nr. 91 des Corr., Generalversammlung betr., ergeht hiermit das Ersuchen an die Herren Verwalter, die Wahl der Abgeordneten von den stimmfähigen Mitgliedern (siehe § 25 des Statuts) in der Zeit vom 18. bis 25. September vornehmen zu lassen und das Ergebnis bis zum 30. September mitteilen zu wollen.

Zu wählen haben die örtlichen Verwaltungsstellen folgende Anzahl Abgeordneter:

Altenburg	3	Halle	3
Berlin	4	Hamburg	3
Bremen	2	Hannover	3
Breslau	3	Königsberg	2
Chemnitz	2	Leipzig	4
Danzig	1	Nürnberg	4
Dresden	3	Posen	1
Essen a. R.	3	Schwerin	2
Flensburg	2	Speier	3
Frankfurt a. M.	3	Stettin	3
Freiburg i. Br.	2	Stuttgart	3
		Zusammen	59

Im Interesse der Kasse dürfte es geboten erscheinen, bei Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung zunächst das Augenmerk auf diejenigen Mitglieder zu richten, welche schon als Delegierte zur Generalversammlung des U. V. D. B. in Vorschlag gebracht bezw. gewählt sind.

Stuttgart, 3. September 1887. **Der Vorstand.**

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Konstanz. Der Setzer Gg. Wilh. Rüther aus Esenzhamm (177 Nordwest) hat am 14. Juli vom Herbergswirt zum Anker, Herrn Schmidt, 5 Mk. Vorschuß genommen. Die Legitimation kam von Stuttgart zurück und hat der Wirt mit Porto 6,75 Mark zu fordern, den Fall aber erst am 4. September angezeigt. Die Herren Reisekassenverwalter oder Kassierer werden ersucht, dem Wirte zu seinem Gelde zu verhelfen.

Stuttgart. Der Setzer Friedrich Polst aus Mengelsdorf (Osterland-Thüringen 8) versetzte hierselbst beim Verkehrswirte seine Legitimation für 9 Mk. mit dem Bemerken, dieselbe nach Konstanz zu senden, woselbst eine Auslösung seinerseits jedoch nicht erfolgte; da die Vermutung nahe liegt, daß sich derselbe auf irgend einem Umwege nach dem Auslande begeben hat, um dort auf sein Buch auch ohne Eintrag „reist nach dem Ausland" Unterstützung zu erheben, so werden die Herren Viatikumaus-

zahler 2c. ersucht, demselben nichts mehr auszubezahlen. — Für den Setzer Karl Schleicher liegt ein mit dem Poststempel Glatz versehener Brief bei C. Werner, Schloßstraße 55.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nürnberg. Dem Setzer Alwin Boege aus Berlin (499 Berlin) ging die von Koburg vom 25. August mit 27 Reisetagen datierte grüne Legitimation verloren; dieselbe wird als ungültig erklärt, indem hier eine neue ausgestellt wurde.

Briefkasten.

B. in Marburg: Ihr Schreiben ist nach Bautzen abgegangen. — W. in B.: Sie sind im Irrtum. Alle diese Ausführungen sind lediglich Meinungsäußerungen der betr. Einsender. Wir sind gar nicht in der Lage bestimmte Stellung zu nehmen, nachdem unsere Vorschläge unberücksichtigt gelassen worden sind und der Erfolg der anderweiten Schritte noch abzuwarten ist. Ob ein bestimmter Plan betr. der Dezentralisation — welche wir nur in Aussicht genommen hatten, während man sie jetzt direkt herbeiführen will — vorliegt, das ist weder aus den fraglichen Artikeln zu ersehen noch sonst verlautbart worden. — Albin: „Gebräuchlich" waren die Bänder wohl nur deshalb nicht, weil etwas Brauchbares nicht vorhanden war.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger **Accidenzsetzer**, in besseren Arbeiten bewandert, sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter R. S. 21 postlagernd Saalfeld erbeten.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Ko.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt **an alle** Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien **in allen übrigen Weltteilen.**

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. **pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Ko.) in **Frankfurt a. M.**

Eine neue **Hammsche Cylinder-Tretmaschine**, Satzgröße 46:59 cm, ist wegen Aenderung des Formats zu verkaufen. Offerten sub P. 588 an die Exped. d. Bl.

Eine gebrauchte **Tiegeldruckmaschine** (m. Handbetrieb) wird zu kaufen gesucht. Werte Offerten an **C. Käse**, Eschershausen (Braunschweig). [606

Korrektor.

Für eine **größere Buchdruckerei Leipzigs** wird für sofort ein tüchtiger **Korrektor**, nur **gelernter Schriftsetzer**, gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsanspr. u. Referenzen durch die Ann.-Exped. **„Invalidendank"**, Leipzig, sub F. H. 311 erb. (I. L. 12311) [602

Ein **Schweizerdegen** wird vom 19. d. Mts. bis zum 15. n. Mts. zur Aushilfe gesucht.
Th. Buresch, Jauer i. Schlesien. [605

Bei uns ist die
erste Maschinenmeisterstelle
baldmöglichst zu besetzen. Es wollen sich jedoch nur solche Herren melden, welche wirklich tüchtiges leisten und die nicht beabsichtigen, eine Kondition bei uns nur zum Zwecke der weitern Ausbildung zu erlangen. Die Stellung ist bei guten Leistungen absolut dauernd und entsprechend honoriert, daher auch für Verheiratete geeignet. [596
Förster & Bär, Zwickau i. S.

Gesucht
wird ein durchaus tüchtiger **Galvanoplastiker** zum sofortigen Antritte. Stellung dauernd.
Otto Weisert, Schriftgießerei, Stuttgart. [603

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko **Alexander Waldow, Leipzig.**

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.
Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.
Roos & Junge, Offenbach a. M.
Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.
Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Tiegeldruckmaschine
mit Handbetrieb.
Verbesserte Konstruktion.
Grössen und Preise:
Nr. 5. Reine Satzgrösse 10:15 cm 75 Mk.
„ 7. „ „ 15:22 „ 135 „
„ 8. „ „ 20:30 „ 200 „
inkl. Emballage und allem Zubehör ab Fabrik.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

C. Illig & Constabel
Schriftgiesserei
BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
Brotschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.
Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.
Musterbücher franko zu Diensten.

Fabrik-Papierlager (en gros)
Berth. Siegismund & Ko.
Frankfurt am Main
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

Setzschiffe
mit Zinkboden und gusseisernem Rahmen.

Oktav	16:26 cm	4,50 Mk.	m. Zunge 6,50 Mk.
Klein-Quart	21:29 „	5,50 „	„ „ 8,25 „
Gross-Quart	24:32 „	6,00 „	„ „ 9,25 „
Gross-Folio	29:42 „	9,00 „	„ „ 14,00 „
Klein-Folio	26:39 „	8,00 „	„ „ 12,50 „
„ „	34:50 „	12 Mk.	
„ „	40:64 „	21 „	
Spaltenschiffe	8:42 „	5,00 Mk.	m. Zunge 7,25 Mk.
„	11:42 „	5,75 „	„ „ 8,00 „
„	13:42 „	6,50 „	„ „ 9,00 „

Setzschiffverschluss
doppelseitiger, in 4 Grössen, à Stck. 18—24 Mk.
Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Ein **Werk- und Zeitungssetzer**, 31 Jahre alt, verheiratet, in den letzten Jahren nur in statist. Werken thätig, sucht, am liebsten in Mitteldeutschland, Kondition. Werte Offerten der Herren Prinzipale sub A. Z. 100 postl. Greifswald erb. [607

Der von uns gesuchte (Ho. 6517)
Maschinenmeister
ist engagiert. **Rats- und Universitäts-Buchdruckerei**
604] **Adlers Erben**, Rostock i. M.

Original-Boston-Pressen
anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien
in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.
J. M. Huck & Co.
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und **Breslau.**

Den Herren Zeitungsverlegern
empfehle die in meinem Verlag erscheinenden vier- und achtseitigen
Illustrierten Unterhaltungsblätter
als zugkräftige **Sonntagsbeilage.**
Gediegener Inhalt, vortreffliche Illustrationen, gute Ausstattung, günstige Bedingungen.
Max Babenzien
40] Rathenow.

Den Herren Gehilfen und den Lehrlingen liefere ich die deutsch-engl.-franz. Fachmonatsschrift **Export-Journal**, Nr. 1—6, für 50 Pf. Die ersten drei Nummern werden u. a. enthalten: Das Leipziger Buchgewerbe, von Dr. O. v. Hase. [570
G. Hedeler, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 3.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Mäser in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.
Papier von Berth. Siegismund & Ko. in Frankfurt a. M.